

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig 46 mm breit 5 Rfg., Nachschlag lt. Preistafel.
Beilagen 1000 Stück 9 Rfg.

Bezugspreis

1 unter Kreuzband 60 A für den Monat,
Die kommen zu ihrem Recht.
Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Neunkirchen, Samstag den 29. August 1936.

44. Jahrgang.

Rheinbild.

Schaum und Brandung, feste Städte,
Burg und Fels und stilles Kloster,
Und die Rebe reißt am Hügel,
Und die Wälder grüßt vom Turme,
Und die Wälder flattern lustig,
Und von hoher Klippe tönet
Wanderjam der Dürst Singen.

Viktor von Scheffel.

Aktive Dienstzeit zwei Jahre.

Erlaß des Führers.
Berlin, 24. August. Der Führer und Reichs-
partei tag auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden weist,
empfangt dort am Sonntag den Reichsverweser von Ungarn,
Admiral Horthy, zu einem privaten Besuch.
Dr. Schacht, unser Reichsbankpräsident, ist nach
Paris geflogen, um seinen französischen Kollegen Laval
zu besuchen. Im Interesse der Vertiefung persönlicher
Beziehungen zur Förderung des Friedens der internationalen
Lage sind solche Besuche sehr dienlich.
Königsberger Messe. Am Sonntag wurde
in Königsberg die 24. Deutsche Messe eröffnet. Die
wirtschaftliche Entwicklung Ostpreußens ist für uns von
sehr großer Bedeutung. Die Arbeitslosigkeit ist in Ost-
preußen gebannt und während früher jährlich etwa 20 000
Menschen aus Ostpreußen in die Industriegebiete des
Reiches auswanderten, ergiebt sich jetzt dieser Strom deut-
schen Blutes rückwärts nach Ostpreußen. Große Boden-
verbesserungen stünden bevor, sagt Gauleiter Koch bei der
Eröffnung der Messe. Der Butterverkauf in's Inland sei
1935 um 45 000 Zentner, der Käseverkauf um 100 000
Zentner gestiegen. Der Königsberger Hafen zeige dauernd
steigenden Umsatz und die jüngst abgeschlossenen Handels-
abkommen mit den östlichen Staaten würden sich gut aus-
wirken. Die Tierchau nimmt auf der Messe einen großen
Raum ein, und es ist schade, daß unsere Grenzgründer
Landwirte nicht mal da hineinschauen können.

Auslanddeutsche Woche. Aus Anlaß der
Olympiade waren viele Auslandsdeutsche im Vaterland
und findet z. B. in Stuttgart eine Auslandsdeutsche Woche
statt, welche unsere Pioniere des Auslands im Ausland
noch einmal verammelt. Stuttgart ist der Sitz des
Deutschen Auslandsinstituts. Eine mehrtägige Auslands-
lehrratung ging voraus, und in zahlreichen Vorträgen
über nationalsozialistische Erziehung und Fragen des
Auslandsdeutschtums wurde eingehende Aussprache ge-
halten. Der Kommandant des Kreuzers Karlsruhe hielt
einen ausgezeichneten Lichtbildvortrag über die letzte
Weltreise, welcher den außerordentlichen Wert dieser
Kreuzerfahrt für das völkische Leben unserer Volksgenossen
in Uebersicht erkennen ließ.

Der Welfenschlag, ein Kleinod kirchlicher Kunst,
dessen älteste Stücke bis ins 11. Jahrhundert zurück-
reichen, ging uns im Jahre 1930 durch Kauf nach Amerika
verloren und ist nun vom preußischen Staat zurück-
erworben worden. Er ist z. B. in Berlin ausgestellt. Der
Welfenschlag, dessen Grundstock die von Heinrich dem
Löwen gestifteten Kunstwerke sind, kam 1671 als Kriegs-

entschädigung an das Hannover'sche Welfenhaus. Er
verließ Deutschland 1866 nach Wien, dann nach Gmunden,
1918 nach der Schweiz und 1930 nach letztmaliger Aus-
stellung in Frankfurt a. M. nach Amerika. Sein ideeller
und geschichtlicher Wert ist sehr hoch.

U-Deutschland-Feier. Vor 20 Jahren, mitten
im Weltkrieg, fuhr das U-Boot Deutschland unter Kapitän
König durch die feindliche Sperre hindurch nach Amerika,
um wichtige Chemikalien für uns zu holen. Der todes-
mutige Einsatz der Besatzung rief damals große Begeiste-
rung im ganzen Land hervor und ist auch heute noch
nicht vergessen. In Bremen fand aus Anlaß der 20 jähr.
Wiederkehr des Tages der glücklichen Heimfahrt des
Schiffes eine Gedenkfeier statt.

143 Tote, 4318 Verletzte
sind die Opfer des Verkehrs der verflochtenen Woche in
Deutschland.

Zum Reichsparteitag äußerte Dr. Ley, daß das
alle Reden und Referate umfassende Thema in Nürnberg
lauten werde: „Der Kampf gegen den Bolschewismus“.
Diese Aufgabe soll aus dem Vergleich zwischen national-
sozialistischem Aufbau und bolschewistischer Zerstörung
(Spanien!) heraus überzeugend dargestellt werden. Dr.
Ley sagte, daß die Zahl der am Reichsparteitag teil-
nehmenden Ausländer bedeutend größer sein werde, wie
im Vorjahre.

Moskau. In dem Prozeß gegen die 16 Anhänger
Trozkis wurden sämtliche Angeklagten zum Tode verurteilt.
Alle befanden sich in hohen Staatsstellungen. Die Anklage
warf den Beschuldigten vor, sich mit Trozki verbündet und
zur Verübung von Terror innerhalb Rußlands verschworen
zu haben. Sämtliche Angeklagten nahmen das Urteil mit
äußerer Ruhe hin. Auch die Zuschauer zeigten keinerlei
Erregung, obwohl hier das Todesurteil über einstmals
prominente Vertreter des Rätestaates, darunter sechs „alte
Bolschewiken“, ausgesprochen wurde. Auffallend war nur,
daß der sonst bei politischen Urteilsprüchen übliche Bei-
fall der Zuschauer völlig ausblieb. Das Urteil ist in-
zwischen vollstreckt worden.

Ingermanland, das Verbindungsstück zwischen
Rußland und Finnland, am Finnischen Meerbusen ge-
legen, wird von den Russen als Plattform zum Sprung
nach Westen ausgebaut. Zu diesem Zweck mußte es von
der Urbevölkerung geräumt werden und sind etwa 25 000
Menschen ihrer Heimat beraubt und in anderen Landes-
teilen Rußlands angesiedelt worden. Das ist ein hartes
Los, die Heimat zwangsweise verlassen zu müssen, aber
die Welt scheint aus den Fugen gerissen, alles schreit
nach Befestigungen und Krieg, und wie von unsichtbarer
Macht getrieben heßt der Bolschewik die Massen der
Unzufriedenen in allen Ländern auf.

Russische Seerüstungen werden in zuneh-
mendem Maße von den Western in Petersburg und
Kronstadt berichtet und als Bedrohung der Ostsee ange-
sehen. Bislang hat man von der russischen Ostseeflotte
nicht viel vernommen, und sie soll in der Hauptsache aus
Schiffen der Jarenzeit bestanden haben. Nun wird vom
Bau größerer Mengen Unterseeboote und sonstiger Klein-
schiffe berichtet.

Jahre 1560 durch den luth. Grafen Heinrich IV. von
Saxen von der Pfarrkirche Neunkirchen abgetrennten
Einwohner Struthütens, welche seit dieser Zeit zum
Kirchspiel Daaden gehörten, durften ihre Toten jedoch
in Neunkirchen beerdigen. Daher rührt auch noch die
gebräuchliche Redensart: „Lebend nach Daaden und tot
nach Neunkirchen.“ Im Jahre 1827 erhielt Struthütten
einen eigenen Totenhof.

Vom Jahre 1829 ab wurde der alte Kirchspiels-
friedhof hinter der Kirche in Neunkirchen nicht mehr zu
Beerdigungszwecken benutzt. Die Gemeinde Altenseel-
bach begrub von diesem Jahre ab ihre Toten ebenfalls
auf einem eigenen Friedhof, und die Gemeinden Neun-
kirchen und Salchendorf legten gemeinsam einen Kirchhof
an der oberen Hofstraße an. Diese Stätte erhielt am
8. Februar 1829 ihre Weihe durch Pfarrer Joh. Christian
Kind. Die ältesten Gräber dieses Begräbnisortes (es
sind nur noch wenige Einzelgräber) stammen aus der
Mitte des vorigen Jahrhunderts. Im übrigen wurden
die einzelnen Kirchhofsteile bereits mehrmals umgegraben
und erneut zu Beerdigungszwecken benutzt. Im Laufe
der vergangenen Jahre ist dieser zweite Friedhof, erstmalig
im Jahre 1912 und neuerdings im Jahre 1935 bedeutend
erweitert worden.

Eine Erinnerungsstätte längst vergangener Zeiten
wird aber auch für die Zukunft der noch bestehende Teil
des alten Bergfriedhofes hinter der Kirche bleiben. Schöne
Anlagen sind an dieser Stelle seitens der Kirchengemeinde
geschaffen worden. Ruhebänke laden hier und in den
dahinter liegenden Kirchstätten zur Rast ein. Von hier
aus hat man einen herrlichen Blick ins Tal. — Dort
unten pochen das Leben; hier oben bei den alten Gräbern
tiefer Frieden! Die zwei noch erhaltenen steinernen
Zeugen dieser Stätte der Ruhe halten über die Jahr-
hunderte hinaus treue Totenwacht.
F. F. N.

Die Heimat
alte Grabstätten in Neunkirchen.

Ein hoher Turm ragt zum Himmel. Würdig und
hoch das Gotteshaus am Abhange des Kirchberges.
Dort hier ein schlichtes Kirchlein, weiß getüncht
und angelehnt an die nahe Felsenwand, um-
geben von Kreuze und Gräbern des uralten Totenhofes.

Gräbmäler nur, die ältesten der Pfarrgemeinde
Neunkirchen, stehen noch heute im stillen Frieden des
Bergfriedhofes am Abhange hinter der Kirche.
Dort ruhen zwei Männer, deren Namen mit der
Geschichte des Ortes aufs engste verbunden sind, aber
denen die Erinnerung an eine geweihte Stätte,
denen der Friedhof unserer Vorfahren ruhen.

Der größte Stein trägt folgende Aufschrift:
AUS LIEBE UND DANKBARKEIT
WIDMET DIESES DENKMAL
DEM HIER RUHENDEN
KÖNIGLICH PREUSSISCHEN
RATH UND JUSTIZBEAMTEN
FRIEDRICH LUDWIG DUNKER
GEBOREN ZU HACHENBURG
DEN 10. JUNI 1757
GESTORBEN ZU NEUNKIRCHEN
DEN 15. OKTOBER 1822
DIE TRAUERENDE SCHWESTER
UND SIEBEN SCHWESTERKINDER.
GEMEINIGKEIT UND LIEBE
FÜHRTEN IHN AUF
SEINER STILLEN LEBENSBAHN:
DARUM WAR SEINE SEELE
STETS RUHIG UND HEITER
IM LEBEN UND SANFT SEIN TOD!

NUR IM GRABE SCHWINDEN ALLE LEIDEN
DER TOD IST DIE ERLÖSUNG DER SEELE
WOHL DEM DER NACH TREU VOLLBRACHTEM
TAGEWERK
ZUR FRISCHEN ERNTE DER EWIGKEIT GELANGTE!

Rath Friedrich Dunker soll der letzte Amt-
mann in Neunkirchen gewesen sein. Er starb 1822.
Allerdings berichtet H. Gammann in seiner Geschichte des
Dorfes Neunkirchen, daß das Amt 1832 nach Burbach
verlegt worden ist. Das frühere Amtshaus in Neunkirchen
ging nach der Verlegung in den Besitz der Familie
Kommerzienrat H. D. F. Schneider (Amtschneider) über.
Nach dem Weltkrieg 1914—1918 wurde das noch gut
erhaltene herrschaftliche Haus von den Freyengründer
Eisen- und Metallwerken angekauft, in deren Besitz es
sich heute noch befindet.

Von dem zweiten Grabstein wurde leider während
des Krieges die Platte mit den Aufschriften entwendet.
Nach mündlicher Ueberslieferung sollen jedoch unter diesem
Stein die Gebeine des von 1815 bis 1826 an der Neun-
kirchener Kirche amtierenden Pfarrers Wilh. Heinrich
Friedrich Mollnig ruhen, welcher am 26. Nov. 1826
seine Pilgerschaft endete und noch auf diesem Friedhof
bestattet wurde.

Dieser um die Pfarrkirche liegende Kirchhof war seit
ältesten Zeiten der Begräbnisort des ganzen Kirchspiels,
zu dem die Gemeinden Neunkirchen, Salchendorf, Alten-
seelbach, Struthütten und z. Teil auch Wilden gehörten.
Die der Neunkirchener Kirche angehörenden Wildener
Gemeindeglieder begruben jedoch ihre Verstorbenen
bereits seit 1717 auf einem eigenen Kirchhofe. Die im

BITTER IST DIE TRAENE
DIE AM GRABE
DANKBARKEIT UND LIEBE WEINT!
ABER FROH DIE WIEDERSEHENSSTUNDE
DIE DEN THEUREN EWIG UNS VEREINT!

NUR IM GRABE SCHWINDEN ALLE LEIDEN
DER TOD IST DIE ERLÖSUNG DER SEELE
WOHL DEM DER NACH TREU VOLLBRACHTEM
TAGEWERK
ZUR FRISCHEN ERNTE DER EWIGKEIT GELANGTE!

Rath Friedrich Dunker soll der letzte Amt-
mann in Neunkirchen gewesen sein. Er starb 1822.
Allerdings berichtet H. Gammann in seiner Geschichte des
Dorfes Neunkirchen, daß das Amt 1832 nach Burbach
verlegt worden ist. Das frühere Amtshaus in Neunkirchen
ging nach der Verlegung in den Besitz der Familie
Kommerzienrat H. D. F. Schneider (Amtschneider) über.
Nach dem Weltkrieg 1914—1918 wurde das noch gut
erhaltene herrschaftliche Haus von den Freyengründer
Eisen- und Metallwerken angekauft, in deren Besitz es
sich heute noch befindet.

Von dem zweiten Grabstein wurde leider während
des Krieges die Platte mit den Aufschriften entwendet.
Nach mündlicher Ueberslieferung sollen jedoch unter diesem
Stein die Gebeine des von 1815 bis 1826 an der Neun-
kirchener Kirche amtierenden Pfarrers Wilh. Heinrich
Friedrich Mollnig ruhen, welcher am 26. Nov. 1826
seine Pilgerschaft endete und noch auf diesem Friedhof
bestattet wurde.

Dieser um die Pfarrkirche liegende Kirchhof war seit
ältesten Zeiten der Begräbnisort des ganzen Kirchspiels,
zu dem die Gemeinden Neunkirchen, Salchendorf, Alten-
seelbach, Struthütten und z. Teil auch Wilden gehörten.
Die der Neunkirchener Kirche angehörenden Wildener
Gemeindeglieder begruben jedoch ihre Verstorbenen
bereits seit 1717 auf einem eigenen Kirchhofe. Die im

Jahre 1560 durch den luth. Grafen Heinrich IV. von
Saxen von der Pfarrkirche Neunkirchen abgetrennten
Einwohner Struthütens, welche seit dieser Zeit zum
Kirchspiel Daaden gehörten, durften ihre Toten jedoch
in Neunkirchen beerdigen. Daher rührt auch noch die
gebräuchliche Redensart: „Lebend nach Daaden und tot
nach Neunkirchen.“ Im Jahre 1827 erhielt Struthütten
einen eigenen Totenhof.

Vom Jahre 1829 ab wurde der alte Kirchspiels-
friedhof hinter der Kirche in Neunkirchen nicht mehr zu
Beerdigungszwecken benutzt. Die Gemeinde Altenseel-
bach begrub von diesem Jahre ab ihre Toten ebenfalls
auf einem eigenen Friedhof, und die Gemeinden Neun-
kirchen und Salchendorf legten gemeinsam einen Kirchhof
an der oberen Hofstraße an. Diese Stätte erhielt am
8. Februar 1829 ihre Weihe durch Pfarrer Joh. Christian
Kind. Die ältesten Gräber dieses Begräbnisortes (es
sind nur noch wenige Einzelgräber) stammen aus der
Mitte des vorigen Jahrhunderts. Im übrigen wurden
die einzelnen Kirchhofsteile bereits mehrmals umgegraben
und erneut zu Beerdigungszwecken benutzt. Im Laufe
der vergangenen Jahre ist dieser zweite Friedhof, erstmalig
im Jahre 1912 und neuerdings im Jahre 1935 bedeutend
erweitert worden.

Eine Erinnerungsstätte längst vergangener Zeiten
wird aber auch für die Zukunft der noch bestehende Teil
des alten Bergfriedhofes hinter der Kirche bleiben. Schöne
Anlagen sind an dieser Stelle seitens der Kirchengemeinde
geschaffen worden. Ruhebänke laden hier und in den
dahinter liegenden Kirchstätten zur Rast ein. Von hier
aus hat man einen herrlichen Blick ins Tal. — Dort
unten pochen das Leben; hier oben bei den alten Gräbern
tiefer Frieden! Die zwei noch erhaltenen steinernen
Zeugen dieser Stätte der Ruhe halten über die Jahr-
hunderte hinaus treue Totenwacht.
F. F. N.

[illegible]

Alle Drucksachenaufträge

finden bei uns sorgfältige und schnelle Erledigung. Wir beraten Sie gerne fachmännisch und unverbindlich — Man frage bei eintretendem Bedarf an

Buchdruckerei K. Braun

Hellerthaler Lichtspiele

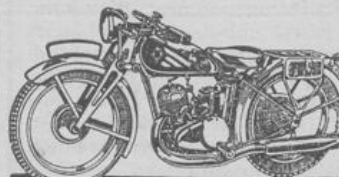
Herdorf Freitag, Samstag u. Sonntag 8 1/2 Uhr
Neunkirchen Nur Sonntag 8 1/2 Uhr

Adolf Wohlbrück
in dem sensationellen Europa-Großfilm

Der Kurier des Zaren

Dieser Film bringt dem Publikum, was das Publikum will: Abenteuerliches Geschehen, erregende Spannung, mitreißendes Tempo, wirkungsvolle Spielhandlung, überragende Darsteller-Leistungen, ewig wirksame Motive und Konflikte, Mutterliebe, Treue und Pflichterfüllung, Liebe und Heldentum.

Beiprogramm:
Böse Zungen Das Pferd im Meer Wochenchau
Voranzeige: **Willi Forst's „Mazurka“.**
Infolge höherer Ankosten sehen wir uns genötigt, die Eintrittspreise ab Freitag um je 10 Pfennig zu erhöhen.



VICTORIA

Verkaufsstelle:
Fritz Krüger, Neunkirchen
Ruf 386 Neunkirchen.

repariert u. bezieht
Schirme neu Schirmhaus
Freund, Siegen,
Poststr. 13, früher Herdorf.

Habe noch trockenes
Roggenstroh
abzugeben.
Mühle Schmidt, Burbach.

Ihre Sommeraufnahmen

bereiten Ihnen ganz besondere Freude, wenn Sie dieselben in einem schönen Photoalbum aufbewahren. Photoalben sind in diesen Tagen in ganz besonders schöner Auswahl neu eingetroffen.

K. Braun.

Hilf auch Du uns zur neuen Kraft!
Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt.

Sommer-Fahrplan. Gültig ab 15. Mai 1936.

Bebdorf-Siegen											
Bebdorf	ab	5.28	W 6.51	9.51	13.19	14.44	17.19	W 18.49	19.40	23.08	
Herdorf	"	5.38	7.02	10.01	13.28	14.54	17.29	18.58	19.50	23.17	
Neunkirchen	"	5.44	7.10	10.07	13.34	15.00	17.36	19.04	19.57	23.23	
Burbach	"	5.56	7.23	10.18	13.44	15.11	17.48	19.14	20.08	23.33	
Würgendorf	"	6.04	7.33	10.26	13.51	15.20	17.57	19.22	20.17	23.41	
Niederdresfendorf	"	6.10	7.40	10.32	13.57	15.26	18.03	19.28	20.24	23.47	
Haiger	"	6.18	7.49	10.39	14.04	15.34	18.11	19.36	20.32	23.55	
Dillenburg	"	6.32	7.59	10.50	14.36	15.48	18.23	19.57	21.40	24.03	
Siegen	an	7.38	8.53	11.45	15.23	16.43	19.26	20.49	22.35	—	
Dillenburg-Bebdorf-Köln.											
Dillenburg	ab	W 4.46	5.46	W 6.33	8.03	9.33	13.19	16.53	19.31	22.16	
Haiger	"	4.53	5.55	6.45	8.16	9.42	13.31	17.04	19.40	22.26	
N.-Dresfendorf	"	5.03	6.05	6.58	8.33	9.52	13.44	17.16	19.50	22.36	
Würgendorf	"	5.11	6.14	7.08	8.47	10.00	13.54	17.27	19.58	22.44	
Burbach	"	5.16	6.20	7.14	8.54	10.06	14.00	17.33	20.03	22.49	
Neunkirchen	"	5.24	6.27	7.22	9.02	10.13	14.08	17.40	20.11	22.56	
Herdorf	"	5.29	6.32	7.27	9.07	10.18	14.13	17.46	20.15	23.08	
Bebdorf	an	5.36	6.39	7.34	9.16	10.24	14.20	17.53	20.22	23.13	
Köln	an	7.46	8.44	—	11.33	—	17.00	19.57	23.48	—	
Kraftpostverkehr.											
Richtung Siegen				Richtung Burbach				Richtung Siegen			
8.35	12.30	15.35	17.08	W 18.30	S 19.40	ab Burbach-Drt	an W 7.58	S 10.45	13.24	15.30	18.13
8.44	12.35	15.44	17.17	18.37	19.48	ab Burbach	an 7.49	10.34	13.15	15.21	18.06
8.51	12.41	15.51	17.25	18.43	19.55	ab Wiedertlein	an 7.45	10.30	13.08	15.14	17.59
8.55	12.45	15.55	17.28	18.46	19.59	ab Zeppenfeld	an 7.39	10.24	13.04	15.09	17.55
9.03	12.53	16.03	17.36	18.55	20.08	ab Neunkirchen-Drt	an 7.31	10.16	12.56	15.02	17.51
9.07	12.57	16.07	17.40	18.59	20.12	ab Baldendorf	an 7.26	10.11	12.51	14.58	17.46
9.50	13.40	16.50	18.20	19.40	20.55	an Siegen-Bahnhof	an 6.45	9.30	12.10	14.15	17.05
Freien Grundr Eisenbahn. (Nur W)											
6.45	15.00	18.20	ab Herdorf	an 6.25	14.07	17.35					
6.50	15.05	18.24	ab Struthütten	an 6.21	14.03	17.31					
6.57	15.14	18.31	ab Neunkirchen-N	an 6.15	13.56	17.24					
7.02	15.19	18.35	ab Baldendorf	an 6.10	13.50	17.17					
7.13	15.30	18.45	an Unterwilden	ab 6.00	13.33	17.05					

Nächste Sprechstunde

Montag, den 7. September

Dr. Siebel

Augenarzt — Siegen.

Sonntag, 30. 8.

ab 8 Uhr abends

Ball



Es ladet frdl. ein

Wilhelm Bih, Altenfeelsbach.

Die Gebäude von Grüne Hofnung bei Burbach sind auf Abbruch zu verkaufen.

Interessenten für Holz u. Ziegelsteine wollen sich melden bei **Karl Roth, Eisenhandlung** Neunkirchen, Tel. 328.

Die letzte Reserve

das ist für jede Sportart, ob nun im Feld, auf der Aschenbahn, auf dem Rasen oder im Rennen, die Voraussetzung für den Endsieg. Der kluge Sportler weiß das und beugt vor. Er verwendet „Alpinas Alpenkräuter-Franzbranntwein“ zur Stärkung der Muskeln u. Willenskraft. Wenn andere schlapp machen, ist er immer noch fest.

Alpinas
Alpenkräuter-Franzbranntwein
Fl. M. 1.45 u. M. 2.—
Alleinhersteller:
Nau's Kräuterhaus, München 9
Ersichtlich in Apotheken u. Drogerien
In Neunkirchen:
Centraldr. Walter Titsche
Bahnhofstr. 286

Radio

neu, 4 Röhren Blaupunkt billig abzugeben.
Zu erfragen im Verlag der Hellerthaler Zeitung.

Nervöse Schwäche

und alle, die viel mehr und nicht schlafen können
Doppelherz, das bewährt
Nahrungsmittel
fließen zu 1.45 RM. 3.70 RM. u. 4.65 RM.
Doppelherz-Dragee 1.50 RM.
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

220 Ruten
Grummet
zu verpachten.
Fr. Gräß, Altenfeelsbach.

Sie sind mir lästig..
..die Hühneraugen, jetzt nehme ich aber „Lebewohl“
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Bleichdose (8 Plaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien.
In Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zum 15. September
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Hellerth. Zeitung.

Schöne
Neubau-Wohnung
2x4 Zimmer
oder ganz, mit Zubehör zu vermieten.
Salchendorf, Kölnstr. 210/12.

Sämtliche
Eisenmaterialien
für Bauzwecke usw.
Dengelambosse liefert
Karl Roth, Eisenhandlung
Lager am Bahnhof/Neunkirchen-Nord.
Telefon 328.

Todesanzeige.

„Vater, ich will, dass, wo ich bin auch die du mir seiest die du mir gegeben hast, dass du meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe du die Welt gegründet ward.“

Heute nacht 2.20 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Invalide

Ferdinand Mauden
im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Geschwister Mauden
Struthütten, Eisfeld und Salchendorf,
den 28. August 1936.
Die Beerdigung findet statt am Montag, den 31. August, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Statt Karten.

Als Verlobte grüßen:

Mariechen Neuser

Artur Lautz.

Unterwilden,
im August 1936.

Statt Karten.

Erna Böcking

Theo Halbach

Verlobte.

Netphen-Sieg
u. Zl. Salchendorf
im August 1936.

Für Ihre Blumen

Vasen und Schalen
in Keramik und Porzellan
in vielen Formen
und reicher Auswahl
H. BRAUN

Jetzt ist es Zeit,
für den Winter zu sorgen

Bechtold's gefütterte Kleidung nach Maß verfertigt in den Vorzügen, die von einer guten Strickkleidung verlangt werden. Es empfiehlt sich Bestellungen für Herbst und Winter jetzt schon aufzugeben.

Luise Hirz, Struthütten, Haus Nr. 10

Bekanntmachung.

Da die Zeit der Obsterte herannäht, wird auf die mung in § 15 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. 1926 aufmerksam gemacht, wonach die Entnahme von Obst mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft ist, sofern nicht nach dem Reichsstrafgesetzbuch eine höhere Strafe als angebracht erachtet wird.

Falls der Täter das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet werden nach § 3 des Gesetzes die gefestigten Verurteilungen (Vormünder usw.) als unmittelbar haftbar verurteilt werden. Die Polizeibeamten und Flurschutze sind angewiesen, Verstöße festzustellen und zur Anzeige zu bringen.

Burbach, den 14. August 1936.
Der Amtsbürgermeister des Amtes Burbach als Ortsvorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. Sonntag (12. u. Trin.), den 30. August, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr: Christenlehre (weibl. Jugend des 1. Bannes). Donnerstag abend Kirchenchor.

Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 30. August, nachm. 3 Uhr Gottesdienst (P. Selbach). der Kirche zu Herdorf (P. Selbach).

Burbach. Sonntag, den 30. August 10 Uhr Gottesdienst (P. Selbach).

Die neuen Lesebücher
für das 2. Schuljahr treffen morgen
Preis Mh. 1.40.
Buchhandlung K. Braun

Roman von Liane Sanden.
3 Bände. 1927. 120 S. 1,50 M.

„Ich habe doch nur einmal meine Unschuld herausfäme“,
sagte Mariene leidenschaftlich, „wenn doch einmal alle
Menschen würdigen, sich über mich zu setzen, und ich
würde mich nicht scheuen, mich selbst zu zeigen.“
„Du bist doch nicht allein“, sagte er, „du bist
mit mir, du bist mit mir, du bist mit mir.“
„Ich mag in deine Hand auf die Marienes,“ Frä-
ulein Mariene mehr modern sein. Aber ich halte
dich hoch und ich sage Ihnen: Gottes
Licht ist langsam, aber sein. Einmal wird Ihre Un-
schuld aus dem Himmel kommen.“

„Herr Hirseberg. Aber Sie werden mich die Nachricht Hanna Sturms noch ein Kind, wie er für immer dort oben in der Eimerung an das Warten, an die Angst, die mich mehr eutes über sein Ede erfahren.“ Tränen in ihren Augen. „Am liebsten würde ich Sie sehen. Aber das ist doch unmöglich.“

„Lugig. Ich bin sicher, wir bekommen die Nachrichten. Fräulein Sturm weiß doch und Herrn Hagen verbindet. Sie wird sich aus diesem Erwarten Sie hier sitzen. Sicherlich hätte man vielleicht nur das Telegramm geschickt. Ein Näheres hätte berichten können. Aber Sie geduld und arbeiten Sie weiter. Arbeit ist der Trost in allem Kummer.“

erg einen Freund fürs Leben gewonnen hatte. Alles war. Noch vor kurzer Zeit war sie so in der großen Stadt gewesen. Und nun, als ob sie hätte, ein Mensch nach dem anderen fand sich, der sie zu einem stillen, mühsamen Leben kommen wollte. Das mußte ihr ein Trost sein und sie wollten; denn die blieben nicht aus. Als Beispiel war die kleine Sekretärin, der „Falter“, eine hübsche, dreimal hatte es aus dem chemischen Laboratorium schon für Fräulein Hall erfolglos angereufen.

Endlich kam Marlene. Sie sprach telefonisch mit dem Laboratorium betriebs der Tagebücher ihres Vaters, um erneut von einem chemischen Verfahren etwas zu hören. Sie verabredete eine baldige Zusammenkunft und hing den Hörer an, als ihr Fräulein Falter von dem ungeduldigen Herrn im Wartezimmer erzählte. Flüchtig sah sie nach der Post, die ihr von der Verteilungsstelle geschickt worden war, und schob einen Privatbrief ungelesen in die Tasche. Dann ließ sie durch einen Boten den ungeduldigen Besucher zu sich bitten.

„Das ist ja ein ultiges Zusammentreffen, Fräulein Hagen. Ich wollte Fräulein Hall sprechen, und man führt mich zu Ihnen. Na, das ist ja eine interessante Neuigkeit, da wird ja meine Tante Reschke staunen.“

„Was Ihre Tante Reichste tun wird oder nicht, interessiert mich nicht. Lassen Sie bitte alles Private beiseite. Was wünschen Sie von der Redaktion der „Zeit“?“

Marlene sagte es sehr kalt. Der Ekel vor diesem Menschen dämpfte sogar ihren Schreck.

„Also immer noch so hochmüthig, verehrtes Fräulein hal!“, jagte der mit einer übertriebenen Höflichkeit, „aber wenn Sie es so wollen, ist es vielleicht für mich auch ganz praktisch. Hier haben Sie ein Buch, das ich geschrieben habe — und hier haben Sie ein Manuskript. Es ist eine sehr gute Beschreibung über dieses Buch. Ich bitte Sie, die Ihnen übergebene Kritik darüber veröffentlicht zu wollen. Andere Zeitungen sind mir in ähnlicher Weise entgegengekommen.“

Marlene griff nach dem Buch und mies die Kritik zurück.

„Ich will den Band gern dem betreffenden Herrn zukommen lassen, der dafür zuständig ist. Die Kritik hingegen kann ich nicht übernehmen, da unser Vektor ja sein eigenes Urteil fällen muß.“

Der junge Mensch lachte auf. „Sie haben es gerade nötig, tüchtige Leute im Vorwärtskommen zu hindern. Wie kommt es eigentlich, daß Sie hier unter falschem Namen eine derartige Stellung einnehmen dürfen? Da ist's doch höchste Zeit, gewissen Leuten die Augen über Ihre Vergangenheit zu öffnen, Fräulein.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür. Fräulein Falter, sonst die Sanftmut in Person, kam in höchster Fahrt hereingefaut: „Entschuldigen Sie, Fräulein Hall, ich habe nebenan die ganze Unterhaltung mit angehört. Lassen Sie

Schneidend kam die Antwort: „Das feine Fräulein hat sich unter falschem Namen hier eingeschlichen. Bitte, lassen Sie mich augenblicklich Ihrer Direktion melden. Das Spiel dieser sauberen Redakteurin muß sofort aufgedeckt werden.“

Kreideweiß, aber völlig beherrscht, antwortete Marlene: „Sparen Sie sich Ihre Worte. Ich selbst werde Sie zu unserer Schriftleitung führen. Diejenigen, die es in diesem Hause angeht, sind über meine Person genau unterrichtet. Darf ich Sie bitten, mir zur Chefredaktion zu folgen?“

Da griff der Störenfried erschreckt nach seinem Manuscript und seinem Hut und verschwand.

Er hatte in Marlenes Worten die Wahrheit gefühlt. Man kannte sie hier und vertraute ihr dennoch. Eine Denunziation würde ihm offenbar nicht viel nützen. Falterchen saß halb ohnmächtig vor Schrecken in ihrem Stuhl.

Marlene hatte sich sogar noch soweit in der Gewalt, daß sie klingeln konnte und dem eintretenden Pagen den Auftrag gab, den Herrn zum Fahrstuhl zu führen. Als sich die Tür hinter beiden geschlossen hatte, wandte sie sich mit herzlichster Bewegung der kleinen buckligen Sekretärin zu:

„Ihnen bin ich wohl eine Erklärung schuldig, Falterchen. Damals, als ich so unglücklich und verzweifelt Fräulein Sturms Hilfe in Anspruch nahm . . .“

Fräulein Falter aber hob abwehrend die Hände:
„Sie brauchen mir gar nichts erklären, Fräulein Hall.

Das geht mich alles nichts an. Wir wissen, was Sie wert sind. Lassen Sie den Kerl da nur schwätzen. Uns soll das alles nicht stören."

Mit feuchten Augen umarmte Marlene den kleinen Falter. Sie hatte eine Freundin mehr gefunden.

Während der Mittagspause erzählte Marlene dem alten Hirseberg von ihrem Erlebnis mit dem Neffen der Frau Reischle.

„Lassen Sie mich nur machen“, sagte der alte Hirseberg, „der Kerl wird seine Weisheit nicht an andere Redaktionen verpacken. Wozu haben wir unsere Verbindungen? So ein gemeiner Denunziant findet bei keinem anständigen Redakteur Gehör. Außerdem hat er in der Eile den Wafschettel vergessen, der in unseren Blättern Lobeshymnen über seine Bücher verbreiten sollte. Wenn er sich unterstellt, Sie irgend- was in Mißcredit zu bringen, dann werde ich seine Verurtheilung zur Beeinflussung der Presse schon aufdecken. Fräulein Falter hat mir gesagt, sie hätte das ganze Gespräch zwischen Ihnen beiden mitfotografiert. Der Bursche kam ihr von Anfang an verdächtig vor. Sie hat also, wie in allen solchen verdächtigen Fällen, das Gespräch mit angehört. Und die Beweise liegen klipp und klar.“

Er hatte so überzeugend gesprochen, daß Marlene vollkommen beruhigt war. Auf die Dauer konnte es ja nicht

verborgen bleiben, daß Hilde Hall und Marlene Hagen ein und dieselbe Person waren. Sie war nun auch schon so weit, daß sie sich ihres eigenen Wertes bewußt war und das Urteil der Allgemeinheit nicht mehr als das allgemein ausschlaggebende im Leben gelten ließ.

Jede freie Minute, die Marlene zur Verfügung stand, verbrachte sie auf der Funkstation. Die Senderäume und Empfangsräume der „Zeit“ hatten es ihr schon von jeher angetan. Aber jetzt wartete sie mit fiebernder Sehnsucht auf neue Nachrichten. Nach und nach lernte sie auch die Apparate selbst zu bedienen. Außerdem hatte einer der Funker, dem ihr Eifer viel Spaß machte, ihr das Morse-Alphabet beigebracht.

Leichzeit gab es für sie nicht mehr. Mit flammend roten Wangen hockte sie dann auf dem Dache, um ihre Funkkenntnisse zu vervollkommen. Das eine oder andere Mal war es ihr auch schon gelungen, selbständig mit der „Polarhege“ in Verbindung zu treten. Allerdings war diese Freude nur kurz, denn bei so wichtigen Ereignissen traten selbstverständlich berufener Kräfte in Tätigkeit.

Zu Hause vertiefte sie sich mit Vorliebe in das Morse-Alphabet, wenn andere Dinge sie nicht in Anspruch nahmen. Heute hatte sie gerade die Funkstation wieder verlassen, um unten ihre Redaktionsarbeit zu erledigen, als das Telephon aufgeregter schrillte. Sie griff zum Hörer.

„Fräulein Hall, kommen Sie so schnell wie möglich in die Funkstation. Wir haben Verbindung mit der „Polarhege.“ Hilde Hall flog die Stufen, die zum Dach führten, mehr empor als sie lief. Der Fahrstuhl war gerade in Bewegung, als sie ihn benutzen wollte. Atemlos erreichte sie das achte Stockwerk, wo in mehreren besonders eingerichteten Räumen die Sende- und Empfangsstationen untergebracht waren.

Zuerst hörte sie gar nichts, als sie den Kreis, den die interessierten Zeitungsleute um den Funker bildeten, vervollständigte. Der Mann mit seinen Kopfhörern schrieb eifrig die Buchstaben mit, die sich aus den Morsezeichen ergaben. Immer, wenn er ein paar Zeilen zusammengestellt hatte, riß er den Streifen ab und reichte ihn dem Zunächststehenden.

„Haben herrliches Wetter stop Fliegen mit Rückenwind stop An Bord alles wohl stop Sturms erster Bericht abgeht Bergen stop Alles lernt hier Estimojprache.“

Einige Tage später wurde Marlene zu dem Chefredakteur Christians herunterbefohlen. Erwartungsvoll empfing er sie:

„Fräulein Hall, ich habe etwas Persönliches mit Ihnen zu besprechen. Wissen Sie vielleicht, ob Ihr Vater, der Forscher Hagen, in Verbindung stand mit der amerikanischen Rohstofffabrik Naphot Company Ltd. in Chicago?“

Marlene wurde glühendrot. Also wußte man hier auch, daß sie nicht Hilde Hall, sondern Marlene Hagen war. Christians bemerkte ihre tödliche Verlegenheit und jagte ruhig:

„Na, Kind, wir wollen doch hier gegenseitig nicht Ver-

stecken spielen. Glauben Sie wirklich, daß Hanna Sturm Sie uns hergebracht hätte, ohne uns zu sagen, wer Sie wirklich sind? Wir in der Leitung des Blattes wissen das alles — aber keiner hat sich bisher darum gekümmert. Wir haben den Menschen in Ihnen gesehen, und dieser Mensch hat uns, ich darf es Ihnen ruhig sagen, nicht nur gefallen, sondern geradezu imponiert. Ich hätte meine Kenntnis über Ihre Persönlichkeit nie erwähnt, käme nicht diese Nachricht.“

Damit zog der Chefredakteur Christians einen Brief hervor und sagte:

„Wir bekommen hier eine Mitteilung von Professor Eisenegger. In den Papieren, die man von Ihrem Vater gefunden hat, war ein Hinweis auf seine Verbindung mit der Firma Naphot Company Ltd. Ihr lieber Vater bittet, daß man auf der South Western Bank von Chicago das Depot öffnen lassen möge, welches unter dem Namen „Hagen“ dort bestände. In diesem Depot waren sämtliche Unterlagen für seine Beteiligung an der Firma. Er hätte die Depots damals errichtet, um eine finanzielle Sicherheit für seine einzige Tochter zu schaffen. Denn er kannte selbst seinen unbeherrschbaren Forscherdrang, der alles Vermögen an die Erforschung der Arktis setzte. Ich habe mir sofort von unserem Handelsredakteur die nötigen Auskünfte über die genannte Firma geben lassen, natürlich ohne zu sagen, warum sie mich interessieren. Diese Firma steht glänzend da. Und wenn das Depot noch unverseht ist, was ich annehme, dürfte Ihnen finanziell allerlei aus dieser Verbindung erwachsen. Außerdem hoffe ich, daß durch den Erlös aus den Tagebüchern Ihres Vaters ein schöner Gewinn für Sie zu erzielen ist. Ich habe von Hanna Sturm und Eisenegger die Nachricht, daß die Tagebücher bei großer Vorsicht durchaus noch zu entziffern und auszuwerten sind. Würden Sie mir evtl. diese Sorge für die Verwertung der Tagebücher überlassen?“

„Wenn Sie es tun wollten, Herr Dr. Christians“, stammelte Marlene, „ich würde Ihnen so dankbar sein. Ich weiß ja mit all solchen Dingen nicht Bescheid. Tun Sie mit den nachgelassenen Aufzeichnungen meines lieben Vaters, was Sie wollen.“

„Langsam, langsam“, meinte Christians, „solch eine Blankovollmacht dürfen Sie keinem Menschen geben, Fräulein Hall. Ich schlage Ihnen folgendes vor:

Wir machen bei einem Notar einen Vorvertrag über die Auswertung der Tagebücher und über die Bedingungen, unter denen Sie sie unserer Zeitung zur Erstveröffentlichung überlassen. Sie brauchen sich gar nicht zu übereilen, Sie sollen sich in aller Ruhe mit einem Juristen beraten. Haben Sie jemanden dem Sie in diesen Punkten volles Vertrauen schenken können?“

„Auftizrat Lerch.“

Marlene sagte es schnell. Sie dachte sofort an den Verteidiger, der einmal so gut zu ihr gewesen. Nun konnte sie ihm wieder unter die Augen treten. Nun hatte sie ihm ja bewiesen, daß sie kein verlorener Mensch war, sondern

im Leben etwas leisten konnte.

„Auftizrat Lerch, ausgezeichnet. Sie können Besseren wählen. Er ist selbst in persönlichen Angelegenheiten Sachwalter. Melden Sie sich, sobald Sie können, bei ihm. Ich raten Sie an, Kind. Dann werden wir über die Verwertung der Tagebücher sprechen. Ich bin überzeugt, daß Sie diesem väterlichen Erbe eine ganze Menge leisten können. Ihre ganze Situation wird sich dadurch ganz anders ändern.“

„Warum sind Sie alle so gut zu mir“, fragte Marlene leise.

Da wurde Christians grob: „Gut! Wer ist es, der Sie nichts anderes als die Interessen unserer Zeitung wissen will, Fräulein Hall. Kommen Sie mit mir, wir haben solchen Sentimentalitäten. Im übrigen habe ich noch zu arbeiten.“

Er sagte es sehr bärbeißig. Marlene war in Augenblick erschrocken. Aber sie sah am Zucken seines Mundes, daß Chefredakteur Christians seine eigene Meinung wieder einmal hinter Grobheit verbergen wollte.

Da ging sie lächelnd hinaus.

Also ich meide Sie für heute nachmittag, bis Sie rief Christians ihr noch nach. Und dann hob er sich, um sehr vergnügten Gesicht den Hörer ab, um sich mit der Person, die Hilde Hall, noch etwas zu retten war, ihn gerade so, als hätte er selbst in der Batterie gearbeitet.

Ein paar Tage später kam ein genauer Brief von Hanna Sturm an Marlene Hagen.

„Du kannst dir nicht vorstellen, kleine Marlene“, begann Hanna, „was ich empfand, als wir die Wälder meines lieben Vaters entdeckten. Nachdem ich mich von meiner ersten Erschütterung erholt hatte, bemühte ich mich eifrig um den Fund. Er erwies sich zuerst als eine offene Dose, in der einige Papierfetzen sehr traurigen Daseins fristeten. Es sah zuerst verlustig aus. Im Lager haben wir vorsichtig gekümmert, um aufzutauen und ihren Inhalt kennenzulernen. Dank gelang es den Kenntnissen unseres Chemikers, die schwärzlichgrauen Blätter noch etwas zu entschlüsseln. Wir haben mir alles sorgfältig verpackt und schicken es dem nächsten Schiff an die Handschriftenabteilung der Universität. Dort sitzt ein sehr geschickter Mann, der die Handschrift auf der Erde, die dieser Mann nicht nur bar machen könnte. Es wird ein bißchen Arbeit kosten — aber ich denke, es wird sich lohnen.“

Dann schrieb sie weiter von ihren Eindrücken. Marlene war über diese Nachrichten Hanna Sturm glücklich. Nur eins schmerzte sie noch, daß Hanna Sturm von Walter Jansen berichtete. Aber vielleicht nicht wieder in einem Zwiespaß stürzen. Walter Jansen mußte verstanden, schwer es auch war.

Bezugspreis
für den Kreuzband 60
für die Zeit 45 S monat

Die 13. Nummer

ausgegebenen Sonntagshefte, die die neuesten Erfindungen und Entdeckungen der Naturwissenschaften und der Diplomaten und Wissenschaftler enthalten. Es ist ein wertvolles und interessantes Lesebuch, das eine große Anzahl von Bildern und Zeichnungen enthält. Es ist ein wertvolles und interessantes Lesebuch, das eine große Anzahl von Bildern und Zeichnungen enthält.

Fortsetzung

Ich habe mich zu ein
den Eichen- und
selber den Sa
der strahlenden
überhängenden
Der ist gut re
ein Buch liegt
sagen.
mit rascher e
hulst ein
einen dicken he
da aber Glück g
ein Junge hi
weiß Bescheid.
nahein Geißt kl
wieder ist nah,
erwarten.
zu sein, aber na
mühen Rauch d
aufhängenden
aufnehmen.
wieder die
das Leben f
werden? Ob f
und leichten
stillschüttete
und Sch
Ein Gold
Schatten zu